Der Landbahnhof

Autor(en): **Lienert, Otto Hellmut**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SVZ Revue : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweiz. Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.] = Revue ONST : revue de l'Office National Suisse du Tourisme, des Chemins de Fer Fédéraux, Chemins de Fer Privé … [et al.]**

Band (Jahr): **- (1934)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-772888

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

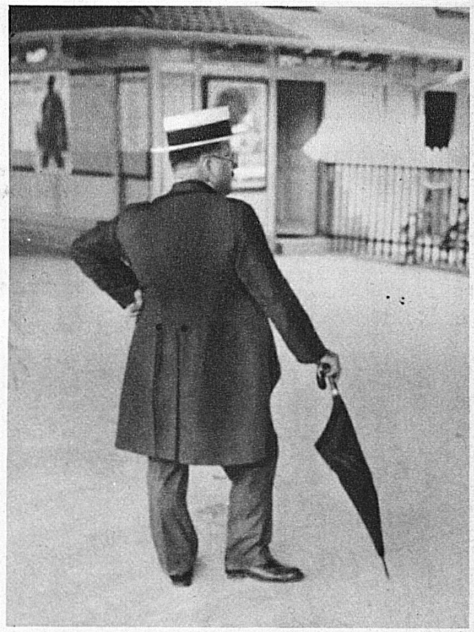
http://www.e-periodica.ch

Der Landbahnhof

Ganz bestimmt spielt auch der kleine Bahnhof eine grosse Rolle. Hier, wie im Leben, ist ein ewiges Kommen und Gehen. Ist es aber nicht seltsam und passend, dass gerade die Jugend und das Alter zu den hauptsächlichen Eckenstehern des Landbahnhofes gehören?

Meine Bubenzeit im abseitigen Hochtal könnte ich ohne das dampfende Bergbähnlein und den verwitterten Sackbahnhof nicht denken. Wenn in den Häusern und Dorfgassen die Langeweile gähnte, war alleweil der Bahnhofplatz noch ein Mittel gegen die Vereinsamung. Sowohl im Güterschuppen, da uns jungen Schnaufern das Rauchen ebenfalls strengstens untersagt war, als auch in den herumstehenden Güterwagen auf den Nebengeleisen machten wir unsere Fang- und Versteckenspiele. Mit glühenden Wangen und schwitzenden Haaren, die Nasenlöchlein voll Staub und die Hände russig wie ein Kaminfeger, kehrten wir

Besser hier der Befehlsstab als daheim



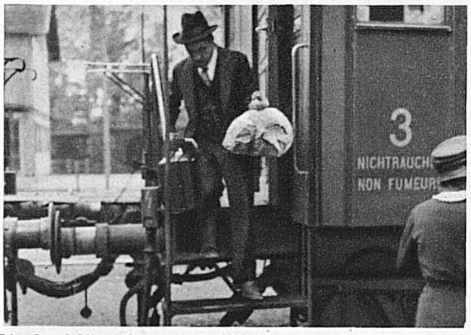
Herr Musikdirektor Stämpferli erwartet seine Frau

Wenn er bloss einmal käme, sonst fährt uns der Zug vor der Nase weg

heim; aber es war dennoch herrlich! Von jedem Zuckersack und Gemüsekorb wussten wir sozusagen, wer der Empfänger war. Natürlich jagte uns allemal irgendeine donnernde Stimme zum Teufel, und wir verliessen flucht-

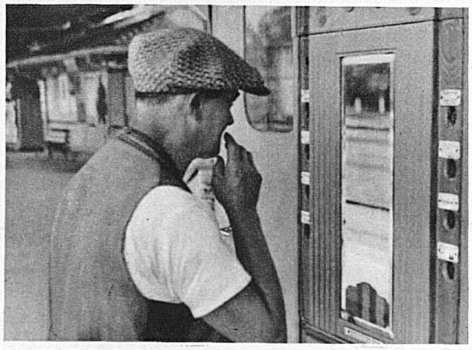
« Ja, Frau Müller, wenn ich Euch alles erzählen würde ... »

Am Billettschalter. « Ich muss Euch wahrhaftig Kupfergeld geben, sonst muss ich, beim Hagel, noch eine Hunderternote wechseln. »



Lindenblütenhausen! Alles aussteigen!

artig das Lagerhaus. Frech wie die Spatzen, die auf der Rampe die verlorenen Körner aufpicken, waren wir jedoch schon nach kurzer Zeit wieder hinter einer Kiste anzutreffen. Zur Sauserzeit machten wir Schlingel uns sogar mit raubritterlicher Frechheit hinter den Süssmost und versuchten ihn mit Röhrchen aus dem Fassloch zu schlürfen. Doch nicht bloss in und um den Güterschuppen trieben wir uns herum, sondern auch auf dem Perron. So gut wie die dicke Frau Hürlimann in nachbarlicher Dachwohnung, die beim Läuten der Bahnhofglocke jeweils regelmässig am Fenster erschien, wussten auch wir alle Neuigkeiten. Wir konnten beim Mittagtisch erzählen, dass die Hebamme mit dem Morgenzug zu einem Spezialisten nach Zürich verreist sei, weil sie ein böses Auge habe. Um 3.05 erwarteten wir wiederum den angemeldeten Cäcilienchor von Hummelwil und hofften ein schönes Lied zu hören. Aber schon wieder beim Fünfuhrzug stunden wir hinter dem Leckerlibäcker Meier, der mit Kind und Kegel im Sonntagsrust, einen Erbonkel aus Neuseeland erwartete.



Süsse Schokolade fürs Kind oder eine gute Zigarre für mich?

Doch nicht allein wir Rangen, sondern auch der Küfer Meiri, der Parisoler Nazi und der Laternenputzer Klaus, drei Dorforiginale, betagte Männer, sassen meistens auf der Bahnhofbank und tabakelten eines drauflos. Während wir Schulbuben unser Nebenbähnlein Fadenspule und Schneckenpost schalten, fanden die Greise, dass die Bergbahn zu jenen Erfindungen zähle, die eine heillose Unrast in unsere Welt gebracht.

Otto Hellmut Lienert.

Phot.: Baumgartner